Sonic Atelier – auf der Suche nach dem schönen Lärm

Resonanz-Körper

Das mehrfach preisgekrönte Sonic Atelier beschäftigt sich auf ebenso eigenwillige wie vielfältige Weise mit Raum und Akustik. In Theorie und Praxis loten die Akustikwissenschaftler und Klangarchitekten Ines Kargel und Fabian Neuhaus aus, wie die akustische Qualität von Orten gestaltet – und verbessert – werden kann. Ihre Klanginstallationen haben dabei modellhaften Charakter, von den Klangtürmen an der Expo.02 auf der Arteplage Biel bis zur skulpturalen Raumklang-installation «acoutopia» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Jürg Odermatt



Bilder: sonic atelier

Sonic Atelier: «acoutopia – Stadt & Klang, skulpturale Raumklanginstallation als begehbares Stadtmodell», Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 23.2.–23.4.2006

In seinem Hit «Beautiful Noise» singt der amerikanische Crooner Neil Diamond ein Loblied auf all die Klänge, Geräusche, den schönen Lärm, den eine Grossstadt produziert – gleich einem riesenhaften Musikinstrument. Solche Klangerzeuger interessieren auch Ines Kargel und Fabian Neuhaus in ihrer Arbeitsgemeinschaft Sonic Atelier. Nicht als Schmusebarden, sondern als Akustikwissenschaftler und Klangarchitekten, wie sie sich selbst bezeichnen, untersuchen und gestalten die 36-jährige Linzerin und der 34-jährige, in Baden geborene, Schweizer – in weltweit wohl einzigartiger Weise – den öffentlichen Raum, wobei stets dessen akustischer Charakter im Zentrum steht. Ihr Vorgehen ist interdisziplinär und verbindet erkenntnistheoretisch-philosophische Ansätze, Architektur und Städtebau, Akustik und Klangkunst.

Akustische Gegebenheiten würden, so ein Ausgangspunkt ihrer Arbeit, in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht jeweils nur marginal berücksichtigt. «Architektur geht ganz stark

vom Visuellen aus, darauf sind auch die Hilfsmittel wie CAD, Modelle, Fotos von Bauten ausgerichtet», so Neuhaus. Die Akustik kommt allenfalls beim Thema Lärmbelastung ins Spiel und resultiert in Massnahmen wie dem Bau von Schallschutzmauern entlang stark befahrenen Strassen. Laut Neuhaus ein typisches Beispiel einer Fehlüberlegung – mit schwerwiegenden Folgen: «Diese Wände laufen oft parallel zu den Hausmauern dahinter, so entsteht dazwischen ein neuer Resonanzraum, in dem sich tiefe Frequenzen aufschaukeln können. Wohl ist der Lärm dann weg im Bereich, in dem man die Lautstärke misst, bei 1000 Hertz, man erzeugt aber gleichzeitig einen neuen. Und es ist erwiesen, dass dieser tieffrequentige Lärm zu körperlichem Stress, bis hin zum Herzinfarkt, führt.» Das Problem, das man zu lösen vorgibt, wird also höchstens verlagert, weil dem Wesen akustischer Phänomene und ihren Auswirkungen zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Solche Analysen sind typisch für die Forschungsarbeit von Sonic Atelier – die Akustik wird von ihrer Position an der Peripherie ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Kargel und Neuhaus bringen mit abgeschlossenen Studien in Musikwissenschaften, Musikethnologie und Philosophie, Schauspiel, Komposition, Musik und Medientechnologie, vielfältigen Erfahrungen als Musiker, Komponisten, Regisseure, Sounddesigner und Bühnentechniker sowie ihren derzeitigen Tätigkeiten – wissenschaftliche, gestalterische und technische Arbeiten sowie Consulting in Verbindung von Philosophie, Architektur/Städtebau, Akustik und Klangkunst – eine mehr als solide Basis für die theoretische Fundierung ihrer Arbeiten mit.

Ein Glücksfall sind die Produktionen des mehrfach preisgekrönten Sonic Atelier indes, weil Ines Kargel und Fabian Neuhaus nicht nur radikale und originelle Theorien entwickeln, sondern im gestalterischen Teil ihrer praktischen Arbeit alle Sinne unmittelbar ansprechen. Ihre Erkenntnisse werden dadurch erlebbar, und ihre Arbeiten sind auch ohne das Wissen um den Überbau einladend und gut zugänglich. Diese Zugänglichkeit ist dabei durchaus wörtlich zu nehmen: So stellte Sonic Atelier 2003 das aus übereinander aufgehängten und elektrisch in Eigenschwingung versetzten Metallplatten bestehende Klangobjekt «monomobil» an 22 ausgewählten Knotenpunkten zwischen Schaffhausen und Linz im öffentlichen (und öffentlich zugänglichen) Raum auf und zur Disposition. Die Weiterentwicklung, die skulpturale Raumklanginstallation «acoutopia – Stadt und Klang» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, war begehbar: als stilisiertes Modell eines städtischen Gefüges, versehen mit skylineartig wirkenden Klangskulpturen aus Metall- und Glasplatten sowie über- und nebeneinander gehängten Papierbogen, die ebenfalls durch elektrische Impulse zum Tönen gebracht wurden. Zusammen mit massiven Objekten aus Karton mit speziell geformten Oberflächen und entsprechend vielfältigen Schallreflexionseigenschaften und dem aus unterschiedlichen Materialien bestehenden Boden der grossen Installation entstand so ein grosser Klangkörper mit einem lebendigen, gleichsam atmenden Sirren, Knacken, Rauschen, Summen, eine begehbare «Stadt» mit akustisch differenzierten Strukturen – «what a beautiful noise». Auf einer Piazza konnte sich niederlassen, wer sitzen wollte, man schlenderte durch die angedeuteten Strassen, die Sinne geweckt – ich war offensichtlich nicht der Einzige, der sich im Selbstversuch als Flaneur durch «acoutopia» fast beängstigend wohl fühlte.



Sonic Atelier:
Fabian Neuhaus und Ines Kargel.

Akustische Stadtplanung

Ihr Name tönt es bereits an – diese Installation ist auch als Modell zu begreifen, wie sich Sonic Atelier einen klugen Umgang mit der Stadt als Resonanzkörper vorstellt, der unseren Lebensraum mitprägt und -definiert. Ob man den Klang der Stadt als «beautiful» oder lästig empfindet, hänge, so Neuhaus, eben nicht nur von der reinen Lautstärke ab. «Das monotone Surren einer Klimaanlage kann einen, obwohl sehr leise, wahnsinnig machen, während Stimmengewirr in einer rege belebten Strasse durchaus als angenehm wahrgenommen wird.» Das Sonic Atelier versucht, Räume und Situationen je nach ihren Funktionen akustisch sinnvoll auszugestalten – was nicht nur zu einer besseren Orientierung im Raum führen soll (wobei das Gehör eine wichtige Rolle spielt), sondern die Diskussionen um die Eindämmung von Lärmemissionen aus ihrer Eindimensionalität befreit. «Es geht uns nicht darum, Lärm einfach zu dämmen, sondern durch den Einbezug des jeweils konkreten Umfeldes akustisch vielfältig strukturierte Situationen zu schaffen», so Neuhaus. Die Entwicklung von Lebensräumen, die menschlichen Bedürfnissen gerecht werden – das ist vielleicht das Zentrum und das grosse Ziel der interdisziplinären Arbeit von Sonic Atelier . Auf der Suche nach dem «beautiful noise».

Klangschloss Greifensee

Freitag 17. bis Sonntag 19. November 2006

In den rustikalen Räumen von Schloss Greifensee inszenieren namhafte Hersteller und Vertriebe von High-End-Musikanlagen zusammen mit zwei Design-Möbelhäusern und einer Gruppe junger Delikatess-Anbieter ein Fest für Ohren, Augen und Gaumen.
Künstlerischer Höhepunkt der Ausstellung ist eine speziell von Sonic Atelier für diesen Ort konzipierte theatrale Raum-Klang-Installation: «König Artus Klangtafel». Die Installation ist auch tönende Szenerie für zwei exklusive Konzerte.

Eine theatrale Raum-Klang-Installation
Sonic Atelier verwandelt mit elektronisch bespielten Metallplatten den Schlosskeller in einen archaischen Klangraum, der auch die tönende Szenerie für zwei Konzerte ist. Sonic Atelier ist bekannt für seine Klang-Architekturen und hat den diesjährigen Manor-Kunstpreis gewonnen. Die Folge war die viel beachtete Ausstellung «acoutopia» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Konzerte
Eine Zeitreise der besonderen Art versprechen die zwei Konzerte zu werden, bei denen die Klangtafel von den international renommierten Musikern Conrad Steinmann (Renaissance-Blockflöten, griechische Auloi) und Mahmoud Turkmani (Oud, Gitarre) zusammen mit Sonic Atelier bespielt wird.

Freitag 17./Samstag 18.11.06, 20 Uhr
Preise: 40.– inkl. Eintritt Ausstellung

Reservationen empfohlen:
info@klangschloss.ch; Fax 043 818 4491